Erscheint außer Sonntags täglich. — Bis früh 9 Uhr eingehende Anzeigen kommen in der nächsten Nummer zur Aufnahme.

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Beiträge für das Börsenblatt sind an die Redaction — Anzeigen aber an die Expedition desselben zu senden.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

№ 78. — Leipzig, Mittwoch den 7. April. — 1875.

Nichtamtlicher Theil.

Zum fünfzigjährigen Buchhändler-Jubiläum von Friedrich Johannes Frommann.

Leipzig, 7. April. Am morgenden Tage begeht einer der tüchtigsten und ehrenwerthesten Altmeister des deutschen Buchhandels den fünfzigjährigen Gedenktag seines praktischen Wirkens: am 8. April 1825 trat Friedrich Johannes Frommann als Theilhaber in das väterliche Geschäft in Jena ein und begann seine Wirksamkeit als selbständiger Buchhändler. Was er in den seither verstrichenen fünfzig Jahren geleistet und geschaffen, greift so vielfach und nach so manchen Richtungen hin maßgebend in die hochbedeutsame Entwicklung des deutschen Buchhandels während dieses fünfzigjährigen Zeitraumes ein, daß der Jubeltag des trefflichen Mannes zu einem Festtag für den gesammten deutschen Buchhandel wird, der, indem er seinen wackern Meister feiert, zugleich in würdigster Weise sich selbst ehrt.

Friedrich Johannes Frommann ward geboren zu Züllichau, einer kleinen Stadt der Mark Brandenburg, am 9. August 1797. Dort hatte sein Vater Friedrich Frommann ein eigen Heim sich begründet und in dasselbe seine Mutter, ein Hamburger Kind aus gutem Hause, im Jahre 1792 als Gattin eingeführt. Anfang des Jahres 1798 verlegte Friedrich Frommann sein Geschäft nach Jena; acht Monate vor der Uebersiedlung waren die Eltern durch die Geburt des ersten Kindes erfreut worden — unsers Friedrich Johannes — welchem dritthalb Jahre darauf in Jena noch ein zweites folgte.

Die Universität Jena stand damals auf ihrem Höhepunkt. Eine stattliche Reihe wissenschaftlicher Größen zierte ihre Lehrstühle und verbreitete einen geistigen Glanz über das dortige Leben wie nie zuvor. Viele der gefeierten Namen standen in Beziehungen zum Frommann'schen Hause auch durch geselligen Verkehr. Das von Fr. Joh. Frommann vor einigen Jahren herausgegebene Buch: „Das Frommann'sche Haus und seine Freunde", das 1872 in zweiter vermehrter Auflage erschien, und in welchem der Herausgeber seinen Eltern ein köstliches Denkmal kindlicher Pietät gesetzt hat, entwirft ein prächtig anschauliches Bild von diesem Verkehr. Wir ersehen daraus, daß Thibaut, Hufeland, Loder, Luden, Griesbach, Ludwig Tieck, Steffens, Fichte und Schelling dem Frommann'schen Hause als Freunde nahe standen. Mit den Weimarer Berühmtheiten fand ein nicht minder reger Verkehr statt, und namentlich trat Goethe zum Frommann'schen Hause sehr bald nach dessen Etablirung in Jena in ein näheres Verhältniß, das dadurch erleichtert ward, daß Riemer, der Lehrer seines Sohnes August, als Corrector des Schneider'schen Wörterbuchs und als Verfasser des Auszugs daraus mit Friedrich Frommann in Geschäftsverbindung stand und daneben auch den brieflichen Verkehr mit Goethe vermittelte. Zahllose Briefe — heißt es in dem eben angezogenen Buche —, in denen Goethe melden läßt, welche Stücke in der nächsten Zeit zur Aufführung kommen werden, auch directe Einladungen zum Mittagessen vor dem Theater oder sogar zum Uebernachten bei ihm aufträgt, geben Zeugniß hiervon. „So war auch Riemer in der ersten Zeit, soweit meine Erinnerung hinaufreicht, fast der stete Begleiter Goethe's in Jena und in unserm Hause. Auch wenn Goethe in Weimar war, stockte also der Verkehr nie lange und bestand daneben durch Vermittlung der classisch gewordenen Botenweiber in gegenseitigen kleinen Geschenken und anderen Aufmerksamkeiten, wie denn z. B. meine Mutter ihm regelmäßig den ersten Spargel im Frühjahr schickte, den unsere wärmere Sonne acht Tage eher zeitigte als die Weimarische, er dagegen von Carlsbad oder anderen Reisen Kleinigkeiten für jedes Glied der Familie mitzubringen pflegte. . . . . Bei seinen oft monatelangen Aufenthalten hier (in Jena) kam er gern Abends zur Theestunde, wenn er wußte, daß er die Eltern allein und im kleinen vertrauten Kreise fand, wobei es ihm am wohlsten war und er gern aus sich herausging. War er verstimmt, so ließ man ihn zufrieden und wartete, wenn auch mit einiger Beklommenheit, bis er sich zurecht gefunden hatte. War er aber aufgelegt, oder wurde ers, so war es eine Lust, ihm zuzuhören, er mochte nun über Bedeutendes oder Unbedeutendes sprechen. Allem wußte er einen Reiz zu geben und eine interessante Seite abzugewinnen. Der Genuß am Lesen seiner Schriften reicht lange nicht an den seiner mündlichen Unterhaltung. Er war Meister im Erzählen; es ging aus einem Gusse und die ausdrucksvollen Bewegungen der Hände und der Glanz der Augen erhöhten den Reiz seiner Rede."

Unter solchen Umgebungen wuchs unser Jubilar auf. Sie konnten des mächtigsten Eindrucks auf Geist, Herz und Gemüth des dafür lebhaft empfänglichen Knaben und Jünglings nicht verfehlen. Für richtige Lebensführung sorgte dabei der praktische, verständige Sinn des Vaters und die treffliche Erziehung der Mutter, welche nach des Sohnes Aufzeichnungen eine zugleich über die weibliche Durchschnittsbildung ihrer Zeit hoch emporragende deutsche Musterfrau gewesen sein muß. Ihre dem mehrerwähnten Buche als Beilage beigegebenen Ermahnungen „an eine angehende Hausfrau" sind ein köstliches Stück häuslicher Lebensweisheit, das für alle Zeiten seine praktische Nutzanwendung finden wird.

Bei der Wahl des Lebensberufes trat Fr. Joh. Frommann in die Fußstapfen des Vaters. Nach überstandener Lehrzeit in des Letzteren Geschäft trat er in der, damals unter des unvergeßlichen Friedrich Perthes' Leitung stehenden Firma „Perthes & Besser" in Hamburg als Gehilfe ein. Von da siedelte er nach Berlin über, um zwei Jahre lang Universitätsstudien obzuliegen — eine Vorbildungsschule, die heutzutage unter unseren Buchhändlern erfreulicherweise keineswegs mehr zu den Seltenheiten gehört, die aber in damaliger Zeit nahezu ein Unicum sein mag. In diese Berliner